



Aspekte

Kind sein



Bildung in den frühen Jahren

Die Anfänge weisen den Weg

„Das Kind leistet in seinen ersten drei, vier Lebensjahren eine so umfassende und qualifizierte Arbeit, dass sie wahrscheinlich größer ist als das, was die meisten Menschen in ihrem restlichen Leben leisten.“ (Heinrich Jacoby)

Beim Eintritt ins Leben ist allen Menschen eine immense Lernfähigkeit gemeinsam. Zugleich sind wir in den ersten Lebensjahren in besonderer Weise verwundbar. „Das geistige Leben ist in den Anfängen unendlich zart.“ (Horkheimer/Adorno). Deshalb bedürfen wir Menschen am Anfang des Lebens ungeteilter Aufmerksamkeit und teilnehmender Zuwendung.

Die ersten Jahre sind entscheidend

Studien erweisen immer deutlicher, dass die ersten Lebensjahre bestimmend sind für die Stärkung des Ich-Gefühls, der Gesundheit, der Stressbeständigkeit, der Lebensfreude, der geistigen Wachheit. Die Erfahrung des Vertrauens, der Intimität und der Autonomie, die wir hauptsächlich in der Beziehung mit unseren Eltern und der Herkunftsfamilie machen, bestimmt zu einem großen Teil, wer wir sind und wie wir werden. In den ersten Jahren entwickeln wir die grundlegenden Gefühle in Bezug auf uns selbst und den oder die Anderen – es entstehen die fundierenden Überlebensstrategien. Wenn Eltern beständig und einfühlsam auf die Signale des Kindes reagieren, entwickeln Kinder Gefühle des Vertrauens in die elterliche Fürsorge. Dieses Vertrauen macht sie frei, und mit erstaunlicher Selbstständigkeit öffnen sie sich der Welt.

Unerschöpflich im Lernen und Tun

Das alltägliche Zusammensein mit den Kleinsten steckt voller Lerngelegenheiten. Grundlage der Entwicklung von Kindern ist ihre nahezu unbeschränkte Lernfähigkeit. Sie sind Meisterinnen und Meister ihrer eigenen Lernprozesse und schöpfen ihre Motivation aus der tiefen Befriedigung, die sie beim Suchen und Entdecken empfinden. Das Lernen wird unterstützt durch aufmerksame Wahrnehmung ihrer Entwicklung, Beachtung ihrer Interessen, durch beständiges Fragen sowie Leidenschaftlichkeit im Denken und Handeln. So werden Kinder in ihrem Suchen und Forschen bestätigt und finden geeignete Lernumgebungen vor.

Die kindzentrierte Perspektive macht uns klar: Wir helfen Kindern in ihrem Lernen, indem wir ihre je eigene Art zu lernen akzeptieren. Ein Kleinkind drängt nach den Erfahrungen, die es benötigt, um sich zu entwickeln. Kleinkinder haben eine Vorliebe für Aktivitäten wie laufen, klettern, springen, zeichnen, mit Wasser und Erde spielen, Natur erforschen, Rollenspiele usw. Die Begeisterung für solche Aktivitäten kommt von innen; sie scheinen die Kinder dabei zu unterstützen, sich zu entwickeln.

Mit und von Kindern lernen

Wollen wir dieser Lernlust und Entwicklungsfreude des Kindes Rechnung tragen, sind wir Erwachsene in unserer Aufmerksamkeit gefordert und auch in der Zurückhaltung, um dem Kind die Freiheit zu geben, selbstständig zu lernen. Ungeteilte Aufmerksamkeit, Vertrauen, Zurückhaltung, Geduld und Zeit sind die wichtigen Ingredienzen, die Erwachsene in den ersten Jahren für ihre Kinder aufbieten müssen.

Ich wünsche uns allen, dass das Zusammensein mit den Kindern auch uns in den Fähigkeiten stärkt, die für die Kindheit charakteristisch sind, und dass die große Lust der Kinder zu lernen auf uns ansteckend wirkt.

Christa Messner, Inspektorin für den Kindergarten

